Nr. 193

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München, — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

Donnerstag, den 12. Juli.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silbergroschen 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.

Dresden, 1877.

Politisches.

Wenn ein Heer, wie die Kaukasus-Armee der Russen, den achten Theil ihres Bestandes verloren hat und moralisch wie tactisch ruinirt ist, dann setzt es Nasen an die Obercommandanten. Bereits hat der Zar dem Großfürsten Michael seine Unzufriedenheit mit seiner ganzen Armeeleitung ausgedrückt; er hätte ihn sofort abgesetzt, wenn nur sofort Ersatz vorhanden und namentlich der greise Feldmarschall Barjantisky, einst der Bezwinger des Kaukasus, sich bereit hätte finden lassen, das Obercommando zu übernehmen. Die unglücklichen Untergenerale Loris-Melikow und Consorten werden wahrscheinlich schneller springen müssen. Kein Tag, der nicht den Russen eine Hiobspost aus Kleinasien brächte. Einem geschlagenen und auf dem Rückzuge begriffenen Heere geht eben Alles fehl. Ohne die Erfolge der russischen Waffen in Europa würde der Krieg jetzt eine Wendung erhalten haben, die den Ausbruch von Volksbewegungen im Inneren Rußlands sehr wahrscheinlich machen würde. Nicht ohne zwingende Gründe hat Rußland bisher 4 Armeecorps noch gar nicht mobilisirt. Wer weiß, zu welchem inneren Dienste man sie gebraucht, wenn das Kriegsglück der zarischen Waffen in Zukunft so unbeständig lächelt?

Reiterarmuth und angeborenes Phlegma hat den türkischen Generalissimus Abdul Kerim verhindert, dem Vordringen der Russen bis an den Fuß des Balkan Halt zu gebieten. Es war ein verwegener Cavalerie-Coup, der die Russen in den Besitz der bulgarischen Hauptstadt Tirnowa brachte. Das von den Russen auf dem rechten Donau-Ufer bis jetzt besetzte Gebiet ist vor der Hand nur ein sehr schmaler Landstreifen links und rechts von der Straße Sistowa-Tirnowa. Da nun sowohl von Sofia und Widdin-Nikopolis, als von Rustschuk-Schumla her jeden Augenblick Angriffe der Türken zu erwarten sind, so glauben wir nicht, daß die Russen im Ernste wagen würden, unbekümmert hierum, gerade gegen die befestigten Balkanpässe vorzubringen, deren Vertheidigung Suleiman Pascha von dem befestigten Lager zu Adrianopel aus leiten soll. Offenbar will Abdul Kerim seine ganze Macht im Festungs-Viereck beisammen behalten, um, sobald sich der Feind eine Blöße giebt, über denselben mit wuchtigen Schlägen herzufallen. Es ist anzunehmen, daß in diesem Augenblick auch die äußersten Anstrengungen türkischerseits gemacht werden, um den dünnen Faden, der die russische Invasions-Armee mit ihrer Operations-Basis verbindet, die ohnedies nicht sehr feste Brücke von Sistowa nach Zimnitza zu zerreißen. Bei Nikopolis bildet man zu diesem Zwecke, unter dem Schutze der dortigen Monitors, bereits eine Flottille von Schleppschiffen, beladen mit Steinen, Baumstämmen und Petroleumfässern, die auf gegebene Ordre den Strom hinabgelassen werden soll. Das ungemein Prekäre ihrer Communikationen und der Lage der drei Armee-Corps bei Sistowo einsehend, hat denn auch die russische Kriegsführung den Versuch erneuert, etwas oberhalb Oltenitza-Turtukai, bei Türkisch-Cömil, das bulgarische Donau-Ufer zu gewinnen, die türkische Vertheidigungs-Linie Rustschuk-Silistria zu durchbrechen und Rustschuk von den übrigen Donau-Festungen zu isoliren. Der Versuch hat jedoch wieder mit einer Niederlage der Russen geendet, bei welcher auch ein russischer General gefallen sein soll. Trotzdem richtet sich der russische Civil-Gouverneur Fürst Tscherlaskoy, laut „Tagesgeschichte", ein, um Bulgarien in eine russische Satropie umzuwandeln. Die Vorbedingungen scheinen unmenschliche Greuelthaten der Russen an den Muselmännern zu sein. Was eine amtliche Beschwerdeschrift des türkischen Ministers an die europäischen Großmächte hierüber für Einzelheiten enthält (Niedermetzeln der Bevölkerung, Schändung der Frauen und der Leichen, Ausstechen von Augen, Ausstopfen der Augenhöhlen mit Brod, und andere Unmenschlichkeiten) sind Dinge, bei deren Niederschreiben die Feder erröthet und die als unauslöschliche Schmach diese Kriegsführung entehren, sobald sie nur zum Theil begründet sind.

Wie eine Idylle muthet Einem angesichts solcher Abscheulichkeiten die nunmehr perfekt gewordene Absetzung des Privatdocenten Dühring von der Berliner Universität an. Dieses Ereigniß greift tiefer, als es erst den Anschein hatte. Selbst wer nicht wie die leicht entzündbare akademische Jugend die Maßregelung dieses Privatdocenten in eine Parallele mit dem Giftbecher stellt, den Sokrates trinken mußte, oder mit jenem Scheiterhaufen der Inquisition, auf welchem ein Giordino Bruno seine freie Seele aushauchte, kann seine schweren Bedenken gegen die Gefährdung der freien Forschung und wissenschaftlichen Lehrthätigkeit nicht unterdrücken, die sich in dem Verbote an Dühring ausspricht, von dem Katheder der Berliner Universität die Ergebnisse seiner tieferen Forschungen der Blüthe der Nation vorzutragen. Selbst die N.-Ztg., die im Uebrigen die Maßregelung Dührings ganz in der Ordnung findet, zieht einen Vergleich dahin, daß, wenn die neuere Gesetzgebung die Entziehung selbst einer Schankconcession von einem Rechtsspruche nach öffentlichem Gehör der Parteien abhängig macht, es wenig schicklich sei, einem Universitätslehrer das Recht der Vorlesungen in einem geheimen schriftlichen Verfahren durch eine bloße Verwaltungsbehörde zu entziehen. Der „gutgesinnten" Presse sagt die Maßregelung eines unerschrockenen Lehrers natürlich zu. Jeder Originaldenker, jeder scharfgeschnittene Charakterkopf ist unseren nationalservilen Mollusken-seelen antipathisch. Sie loben die Amtsentsetzung Dührings, indem sie mit Schauder erzählen, daß er in der wissenschaftlichen Polemik gegen seine älteren Collegen den gesellschaftlichen Anstand verletzt habe. Du lieber Gott! Wer hätte nicht schon eine Streitschrift von Gelehrten gelesen! Diese Herren Professoren, oft die Unterwürfigkeit und Sanftheit selbst gegenüber Machtinhabern, schreiben, wenn sie einen ihres Gleichen angreifen, einen Lehrsatz von ihm bemängeln, oder etwa eine seiner Lesarten eines alten Classiker bekriteln, in einem solchen groben Deutsch, ihre Ausdrücke sind dann so urwüchsig, sie ziehen in den sachlichen Streit die Person ihres Gegners so hahnebüchen hinein, daß, wer sein Schimpflexicon um prächtige Ausdrücke bereichern will, nur solch eine „gelehrte" Abhandlung zu lesen braucht. Dühring hat sich viel feiner gehalten. Er wurde aber hohen Orts lästig, weil er das Cliquenwesen, die Gevatterschaft der Herren Examinatoren geißelte, die Professoren-Perrücken mit rauhem Kamme frisirte, weil er erborgte Pfauenfedern den gelehrten Staarmätzen herunterriß und namentlich, weil er auf die Schäden unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung zu einer Zeit hinwies, wo an dieser hohen Regierungsweisheit zu zweifeln Niemandem einfiel. Dühring verdankt es Deutschland, daß er vor einem Jahrzehnt bereits auf einen Bruch mit der Manchester-Theorie drängte, die uns die Sozialdemokratie großgezogen hat. Was der berühmte Kultusfalke jetzt an Dühring that, wird ihm, wir besagen es, die Nachwelt nicht als geistige Großthat anrechnen. Die Berliner Universität erleidet durch die Maßregelung eines ihrer begabtesten Mitglieder eine schwere Einbuße. Möge man in Leipzig das Banner der freien Wissenschaft mit fester Hand um so höher halten!

Locales und Sächsisches.

— Nach einer Mittheilung des „Dr. Journ." sind JJ. Maj. der König und die Königin, von Pontresina kommend, am 7. Juli Abends wohlbehalten in Tarasp eingetroffen und haben von hier aus täglich bei günstiger Witterung Ausflüge in die schönen Umgebungen unternommen. Während J. M. die Königin noch einige Zeit in genanntem Badeorte verweilen wird, hat S. M. der König die Rückreise über Landeck und Innsbruck angetreten, und war dessen Eintreffen heute Morgen in der Residenz erwartet. —

— Der königl. sächs. Gesandte und Bundes-Bevollmächtigte v. Nostitz-Wallwitz ist von seinem Urlaube nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Professor Schöne ist an Stelle des Professors Dr. Wohlrab zum Conrector an dem hiesigen Kreuzgymnasium ernannt worden.

— Dem Lehrer Karl Gottlieb Schönherr in Poberschau ist das Verdienstkreuz verliehen worden. —

— Dem Ordinarius der Juristenfacultät in der Universität Leipzig, Wirkl. Geh. Rath Dr. Georg Karl von Wächter, welcher bereits in den Jahren von 1833 bis 1836 daselbst als Rechtslehrer gewirkt hatte und im Jahre 1852 am 10. Juli von Lübeck zum zweiten Male in genannte Facultät berufen worden war, sind an diesem Tage, also nach Verlauf einer 25jährigen Thätigkeit, die aufrichtigsten Glückwünsche, und zwar schriftlich, da der 80jährige rüstige Greis in Franzensbad weilt, dargebracht worden. —

— Da in Pariser Blättern vor Kurzem behauptet worden war, daß „der bekannte deutsche General von Fabrice" in einer außerordentlichen Mission in Paris eingetroffen und daß in Folge dessen ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten, auch auf die dringenden Vorstellungen des Kriegsministers Berthaud und des Herzogs Decazes die Beschleunigung der Ausschreibung der Wahlen beschlossen worden sei, fühlt sich das „Dr. Journ." in Betracht, daß mit dem genannten General nur unser Kriegsminister, General der Cavalerie, von Fabrice, gemeint sein könne, derselbe aber in letzter Zeit Dresden nicht verlassen habe, zu der Erklärung veranlaßt, daß die Nachricht von dessen Ankunft in Paris auf Erfindung basire. —

— Die Offiziere des Gardereiterregiments haben am 7. und 8. Juli unter Führung des Regimentscommandeurs Majors von Nostitz-Drzewiecki einen Recognoscirungsritt nach Berggießhübel, Oelsen, Lauenstein, Bärenstein und Glashütte ausgeführt. —

— Sämmtliche unter staatlicher Aufsicht stehenden Kassen sind in Preußen (vermuthlich auch in Sachsen u. andern Bundesstaaten) jetzt angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden ⅓ Thalerstücke (50 Pfennigstücke) nicht wieder zu verausgaben, sondern an die nächste Postkasse gegen Ersatz abzuliefern. Die Außerkursetzung dieser Münzen dürfte nun bald folgen, und es würde von den alten Münzen alsdann nur noch die Thalerstücke einstweilen noch in Zirkulation bleiben.

— Königl. sächsische Staats-Eisenbahnen. Der Monat April war für den Betrieb weniger günstig, als die voraufgegangenen Monate dieses Jahres, denn während die Gesammt-Einnahmen 4,679,741 M. erreichten, betrugen dieselben in der gleichen Periode des Vorjahres 4,718,035 M., mithin 38,293 M. weniger. Dieselben vertheilen sich auf den Personenverkehr mit 1,328,118 M. (— 9667 M.), den Fahrzeugs- und Thiertransport mit 55,564 M. (+ 11,571 M.) und den Güterverkehr mit 3,296,058 M. (— 40,198 M.) Dagegen hatten sich die Gesammt-Einnahmen bis ult. April auf 18,759,444 M. gegen 18,662,067 M., also noch um 97,376 M. höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei den in Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen wurden bis Ende April an Einnahmen erzielt: Zittau-Reichenberg 145,557 M. (— 14,200 M.) Gößnitz-Gera 211,602 M. (— 1438 M.), Altenburg-Zeitz 201,862 M. (— 23,893 M.), Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitz 97,190 Mk. (— 10,470 M.)

— Von dem jährlich zwei mal erscheinenden Härtel'schen „Brief- und Fahrpost-Bericht nebst Telegraphen-Tarif" ist jetzt das Heft für das zweite Halbjahr 1877 erschienen. Das Heft hat zwei Ausgaben, von denen die eine 50 Pfennige, die andere dagegen, in Folge eines besonderen Anhanges: „Bestimmungen über den Fahrpostverkehr nach dem Auslande", 80 Pfennige kostet. Zu haben bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

— Das diesjährige General-Aushebungs-Geschäft für den Bezirk Dresden Stadt hat am 5. d. Mts. begonnen und währt bis zum 20. Juli. Nicht wie in den letzten Jahren sind hierzu die Räume des sich auf der Königstraße befindlichen Lufert'schen Etablissements gepachtet, sondern dieses Mal die leerstehenden Säle der zweiten Etage der Stadt-Waldschlößchen-Restauration am Postplatz für die Dauer der Aushebung gepachtet. Da die Musterung Morgens gegen 9 Uhr ihren Anfang nimmt, die dazu beorderten Gestellungspflichtigen indeß schon von 7 Uhr ab sich einzufinden haben, so beginnt von dieser Zeit in den Parterrelokalitäten, oberen und Gartenräumen bis spät zur Mittagszeit ein verkehrsreiches und reges Leben und es bringt die sich eingefundene dichte Bevölkerung nicht allein später dem Heere, vielmehr auch dem Wirth auf einige Zeit Ersatz für etwa gehabte weniger günstige Geschäfts-Perioden und es mag da mancher Schoppen gegen das sonstige Maß ins Blaue hinein geleert werden. Die Ober-Ersatz-Commission ist aus den Vorsitzenden vom Militär und Civil durch die Herren General-Major v. Rudorff und Regierungsrath v. Hartmann berufen. Die Zahl der täglich zu Musternden ist verschieden; mitunter reicht dieselbe bis über 300 Militärpflichtige, was nicht selten den ganzen Vormittag in Anspruch nimmt.

— Der Dresdner Thierschutzverein hielt am 4. Juli seine Monatsversammlung. Unter den verschiedenen Mittheilungen des Vorsitzenden, Direktor Marquart, war die Vogelwelt besonders reich vertreten. Von Interesse war ein Fall, wo ein Knabe einen Hahn derart gehetzt hatte, daß dessen Tod erfolgt war. Als derselbe auf Veranlassung des Thierschutzvereins deshalb vom Direktor der Schule angesprochen worden, empfing letzterer einen Brief, worin ein Hausgenosse zur Entschuldigung des Knaben angab, derselbe habe es auf sein Geheiß gethan, um den Hahn fortzujagen. Keinesfalls ist es gut zu heißen, Kinder mit Besorgungen zu betrauen, für deren Ausführung ein gewisses, dem selbstständigen Urtheil überlassenes Maßhalten unerläßliche Bedingung ist, und umsoweniger, wenn in Ermangelung desselben sogar — wie die Thatsache vorliegt — die Möglichkeit eines tödtlichen Ausganges gegeben ist. Jedermann wird einräumen, daß es einen Unterschied giebt zwischen einem berechtigten und zulässigen Fortscheuchen und einem über die Nothwendigkeit hinaus fortgesetzten Zu-Tode-Hetzen. Zweimal war ferner das Einschreiten des Vereins erbeten worden, wo Vogelnester, in denen Junge befindlich, vermauert oder zugestopft worden. Ueber den Transport des Geflügels, in dichten Säcken eng zusammengestopft, wird immer auf's Neue geklagt. Nächst dem Geflügel wurde der Pferde gedacht. Für eine bei einem hiesigen öffentlichen Bau wahrgenommene Ueberanstrengung von Pferden war mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit schleunigst Abhülfe getroffen worden. Hierbei hatte sich herausgestellt, daß derartige Vorkommnisse weniger in örtlichen Hindernissen, als in der häufigen Ueberlastung von Baufuhren begründet seien. Kommt hierzu eine Ungeschicklichkeit des Kutschers, wie es einmal geschehen, daß der Wagen vom festen Knüppeldamm ab in den weichen Boden gelenkt worden, so begreift man, welche Anstrengung in solchem Falle den Zugthieren zugemuthet wird. Hoffen wir, daß die in hiesiger Stadt durch Ueberladung von Baufuhren in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Unglücksfälle und dadurch herbeigeführten Verluste und Bestrafungen die betreffenden Fuhrwerksbesitzer klüger und zugleich fürsorglicher für ihre Pferde machen. Namentlich sind die Auffahrts- und Landungsplätze zur Dampffähre häufig der Schauplatz arger Thierquälerei. Auch des Schlachtviehes geschah Erwähnung, namentlich mit Bezug auf einen kürzlich in der Ostraallee beobachteten Ochsentransport, bei welchem der die einzelnen Thiere untereinander verbindende Strick zugleich derart um die Köpfe geschlungen war, daß die Mäuler fest geschlossen waren und die Thiere kaum athmen konnten. Andere Unzuträglichkeiten bei Transporten von Schlachtvieh, welche durch den Verein zur Anzeige gebracht worden, hatten Verurtheilungen zu Geldstrafen von 6 bis 30 M. herbeigeführt. In Betreff der Fische wurde Klage erhoben, daß lebende Fische auf längere Strecken ohne Wasser transportirt und selbst in diesem Zustande von Haus zu Haus zum Verkaufe herumgetragen würden; ebenso daß beim Verkauf derselben nicht genügend Vorsorge getroffen würde, um dieselben vollständig zu tödten, da es kürzlich vorgekommen, daß ein angeblich todter Karpfen der Köchin nochmals aus dem Korb entsprungen war. Der Vorsitzende hatte in allen diesen Fällen seines Amtes gewartet. Gegen die thierquälerische Spielerei der s.g. Gummireiter auf Goldfischen war glücklicherweise in hiesiger Stadt nicht einzuschreiten, da eine Umfrage in sämmtlichen derartigen Geschäften zur Ehre der Inhaber ergeben hatte, daß dieser Artikel bei ihnen nicht geführt werde. Näheres hierüber enthält ein Artikel im neuesten Androklus. —

— Die vor nunmehr 14 Jahren mit einem Kapital von nur 640 Thlr. begründete königl. sächs. Invaliden-Stiftung hat kürzlich ihren Bericht auf das verflossene Geschäftsjahr herausgegeben, nach welchem ihr gesammtes Kapital-Vermögen 77,511 Mark beträgt und sich während des verflossenen Jahres um 6274 Mark auf die obige Summe erhöht hat. Es haben 1876 251 Mann mit im Ganzen 3764 Mark unterstützt werden können. An die Stelle des im verflossenen Jahre durch den Tod aus dem Verwaltungsrathe ausgeschiedenen General-Majors v. Zezschwitz ist Herr General-Lieutenant z. D. Freiherr v. Hausen einberufen worden. — Auch der Vorstand des Albert-Zweig-Vereins Leipzig übersendet uns einen Auszug aus seinem Geschäftsberichte auf das Jahr 1876. Die Gesuche um Ueberlassung von Albertinerinnen zur Krankenpflege sind bei dem vorgenannten Zweigvereine während 1876 so zahlreich eingegangen, daß denselben nur theilweise entsprochen werden konnte. Besonders günstig waren die Einnahmen; ein Leipziger Bürger schenkte 1000 Mark und andere auch nicht ganz geringfügige Schenkungen waren noch mehrere zu verzeichnen. Der Kassenbestand betrug am 31. Dezember 76 15,174 M. 99 Pf. Von den Einnahmen von 29,720 M. brauchten nur 14,545 M. verwandt zu werden, was nicht ausschloß, daß für die Armenpflege gleichwohl noch besonders 760 M. verwandt werden konnten. —

— Der Verein Dresdner Gastwirthe schloß in seiner letzten Versammlung am Dienstag (in der Großen Wirthschaft des kgl. Großen Gartens) das dritte Jahr seines Bestehens ab. In derselben wurde die Vorbereitung einer Petition an die zuständige Behörde um Hinzuziehung von Gastwirthen bei der Steuerabschätzung derselben beschlossen, sowie auch im Princip dem Bestreben des hiesigen Marktvereins, die Jahrmärkte zu erhalten, beigetreten. Ebenso fand der Beschluß der am 18. Juni im Hotel zur Stadt London stattgehabten allgemeinen sächsischen Vorstandssitzung, zur Deckung der Kosten für gemeinsames Vorgehen bei der Landesvertretung eine Kopfsteuer von 10 Pfg. zu erheben, einstimmige Annahme. Aus der Kasse wurden 250 und vorschußweise 200 Mark für Decorationen und Musik für das nächsten Dienstag, den 17. Juli, im Lincke'schen Bade stattfindende Stiftungsfest bewilligt, woraus hervorgeht, daß es auch diesmal, wie früher, diesem Feste nicht an opulenter Ausstattung fehlen wird. Zu der damit verbundenen Prämiirung sind circa 20 Personen angemeldet und ein Fonds von 1000 Mark vorhanden. — Von großem Interesse war der Vortrag des Herrn Dr. Geißler über seine in letzter Zeit gemachten Beobachtungen bei Untersuchung verdächtiger Lebensmittel. Von 8 von ihm untersuchten Weinen blieb keiner unbeanstandet, theils wurde Nachgährung, theils zu starke Schwefelung, theils Nachhülfe in der Farbe constatirt. In conservirten Gemüsen fand er starken Kupfergehalt und in den verschiedenen Buttersorten einen überwiegenden Käsestoffgehalt. Gute Butter müsse mindestens 90 Proc. Fett enthalten, er wisse aber aus früherer Erfahrung, das dieser Gehalt oft bis auf 60 Proc. herabsinke. Von den 54 Sorten Milch, die er untersucht habe, seien nur 7 tadellos gewesen, die anderen haben theils durch Abrahmung, theils durch Wasserzusatz, theils durch Beides eine Verfälschung erlitten. Der Wasserzusatz sei solch ein enormer, daß wir in Dresden jährlich 270,000 Liter Wasser für Milch bezahlen. Zum Schluß warnt der Vortragende vor Anfeuchtung der Wäsche (Servietten) mit Kalkwasser, da der Kalk zerstörend auf das Gewebe wirke. Außerordentlich günstig lautete der Bericht des Herrn Kneist über die Fortbildungsschule. Dieselbe bestehe jetzt aus 84 Schülern und habe man fortwährend zur Vermehrung der Lehrgegenstände schreiten können. Hervorzuheben sei insbesondere der unermüdliche Eifer der Herren Lehrer